

Wissenschaft



DDR 1982: Umzug am Maifeiertag im thüringischen Straußfurt.

IMAGO IMAGES/KARINA HESSLAND

Die Seele des Ostens

Deformiert oder stark? Ängstlich oder zuversichtlich? Das Psychogramm der ehemaligen DDR-Bürger ist noch sehr lückenhaft. Großprojekte sollen es ergänzen

Von Jana Hauschild

Eine Mauer durchzog rund drei Jahrzehnte Deutschland. Zwei Staaten mit unterschiedlichen wirtschaftlichen Systemen, Wertekanon und Lebensarten entstanden. Welchen Unterschied macht das in der Seele der beiden Bevölkerungsgruppen – damals und heute, 30 Jahre nach der Wiedervereinigung? Veränderte der Sozialismus das Wesen der DDR-Bewohner? Das erforschen neue Projekte, die das Bundesforschungsministerium finanziert.

Die bisherigen Befunde sind uneinheitlich. Da sind Erhebungen, die deutliche Unterschiede zwischen Ost- und West-Sozialisierten zeigen. Und es gibt solche, die diese schmelzen sehen. Und wieder andere, in denen es kaum Unterschiede gibt.

Suche nach Unterschieden

Neue Großprojekte, die vom Bundesministerium für Forschung und Wissenschaft gefördert werden, sollen nun mehr Klarheit bringen. Darin geht es darum, mehr über das Leben und die Menschen in der DDR in Erfahrung zu bringen. Dafür befragen die Forscher ganz gezielt die ehemaligen Bürger der DDR. Sie hören, was sie zu erzählen haben, und stöbern in Archiven.

„Es schien lange so, als gebe es keine Unterschiede mehr zwischen

den beiden Regionen“, sagt Elmar Brähler, emeritierter Professor für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie am Universitätsklinikum Leipzig. „Doch schaut man sich die Wahlen der vergangenen Monate an, sind die Differenzen nicht zu übersehen“, sagt er.

Brähler untersucht seit 2019 gemeinsam mit einem Team von mehreren Universitäten und Wissenschaftsinstituten die psychische Gesundheit der Menschen aus den neuen Bundesländern.

Schon jetzt gibt einen ersten Befund aus seinem Großprojekt, das den Namen „DDR-Psych“ trägt. Die Wanderungsbewegung von Ost nach West kurz nach dem Fall der Mauer hat demnach deutliche Spuren hinterlassen. Die Binnenmigranten, wie sie genannt werden, wiesen in der Studie mehr psychische Beschwerden, wie etwa Angst oder depressive Symptome auf, als Menschen, die nicht weggezogen waren, berichtet der Experte.

„Wie es um die Gesundheit der Deutschen steht, ist also auch von ihren Migrationserfahrungen innerhalb Deutschlands abhängig“, sagt Elmar Brähler. Er geht sogar davon aus, dass viele Ost-West-Unterschiede gar nicht unbedingt durch die zwei Systeme entstanden sind, sondern als Folgen der Entwicklungen nach der Wende – wie etwa der Binnenmigration.

BISHERIGE BEFUNDE

Persönlichkeit: Ehemalige DDR-Bürger sind gewissenhafter als ihre westdeutschen Nachbarn. Aber es mangelt ihnen auch eher an Offenheit für Neues und sie sind ängstlicher, zeigte eine Studie der Universitäten Marburg und Bielefeld im Jahr 2016.

Zufriedenheit: Menschen im Westteil des Bundesgebiets weisen eine größere Lebenszufriedenheit auf als jene aus dem Ostteil, zeigte eine Studie der Berliner Humboldt-Universität. Die Unterschiede nehmen jedoch ab, je länger die Wiedervereinigung zurückliegt.

Sucht: Der Epidemiologische Suchtsurvey 2019 zeigt, dass seit 1995 die Zahl der Raucher im Westen stetig zurückging, im Ostteil anfangs ebenfalls sank, aber seit einigen Jahren stagniert. Der Alkoholkonsum ging überall zurück, lag im Osten aber immer etwas höher.

Aus der Sächsischen Längsschnittstudie, einer seit Jahrzehnten laufenden Untersuchung im Freistaat, die Brähler mitbetreibt, weiß er: Jeder fünfte Deutsche fühlt sich als Verlierer der Wiedervereinigung. „Nach der Wende gab es auch viele Enttäuschungen und Verletzungen für die Menschen im Osten“, betont er. Oft seien Personen mit dem System gleichgesetzt und abgewertet worden.

Sie entwickelten das Gefühl, ihr Wirken und Sein taue nichts, ihre Lebensleistung wurde negiert. „Nicht wenige, die in der DDR eine solide oder leitende Position im Job innehatten, erlebten nach der Wende gar einen drastischen Ab-

stieg“, sagt Brähler. Damals und teilweise noch heute gebe es ein Gefälle zwischen den Gehältern in gleichen Berufen. Das entfalte seine Wirkung.

„Dass wir unter den Menschen aus Gebieten der ehemaligen DDR viele mit psychischen Belastungen finden können, ist zu vermuten“, sagt auch Bernhard Strauß, Professor am Institut für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie des Universitätsklinikums Jena. Denn Menschen, die Opfer des Systems, verfolgt oder inhaftiert wurden, hätten sehr wahrscheinlich seelische Spuren davongetragen.

Die heutigen Entwicklungen in Ostdeutschland könnten auch damit zusammenhängen: „Wer in der DDR

zum Opfer der SED und seiner Institutionen wurde, versuchte meist auch das staatliche Gesundheits- und Hilfesystem zu meiden. Diese Menschen haben oft heute noch Probleme, sich jemandem anzuvertrauen, entwickelten ein tiefes Misstrauen – in andere Menschen und den Staat“, erklärt Strauß. Das könne zu Verbitterung führen, wie es bei manchen Menschen in den neuen Bundesländern zu verspüren sei.

Psychologieprofessor Strauß wird sich in einem eigenen Großprojekt namens „Seelenarbeit im Sozialismus“ der Rolle der Psychologie, Psychiatrie und Psychotherapie im Gesundheitssystem der DDR widmen. „Dass die Psychologie als Wissenschaft dem Staat von Nutzen war, wissen wir, seit die Verhörmethoden der Stasi erforscht und offenbart wurden“, sagt er. Methoden der Repression entspringen psychologischer Forschung. Psychiatrien waren verrufen als Orte, wohin unliebsame Bürger aussortiert wurden.

Mit Blicken in Archive und alte Akten aus Kliniken und Praxen sowie Interviews mit Augenzeugen möchte Strauß mehr Licht in dieses Kapitel der Geschichte bringen. Ziel sei es aber nicht allein auf Mängel oder Schäden zu fokussieren. „Wir sollten auch Errungenschaften würdigen, die die DDR hervorbrachte“, betont der Psychologe. So sei das System der Poliklinik nach der Wende ver-

lachtet worden, heute aber wieder beliebt. Auch habe es in der DDR schon einen Facharzt für Psychotherapie gegeben, der zunächst in Vergessenheit geriet und nun erst vor einigen Jahren als Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie auflebt. „Womöglich ist Psychotherapie in das politische System eingebunden gewesen und hat Patienten nicht zu Emanzipation verholfen, wie es üblich wäre. Vielleicht war sie aber auch der Motor für das, was zum Ende der DDR führte“, sagt Strauß. Das gelte es herauszufinden.

Ausreichend Abstand

„Wir schauen als Forscher nicht auf eine deformierte Generation, sondern auf Menschen, die einen starken Überlebenswillen gezeigt haben, die trotz der widrigen Umstände zurechtkamen und ihr Leben bestmöglich lebten“, betont auch Elmar Brähler. „Diese Menschen haben also viele Ressourcen und einiges an psychischer Widerstandskraft.“ Dass es 30 Jahre brauchte, um solche Sichtweisen zu ermöglichen und Projekte dieser Art anzustoßen, mag verwundern. „Manche Themen brauchen aber ihre Zeit, bis sie mit ausreichend Distanz betrachtet werden können. So ist das oft in der Geschichtsforschung“, sagt er. Dreißig Jahre seien eine gute Zeitspanne, jetzt könne man einige Themen wirklich objektiv betrachten.

Leserreisen musikalisch

Elbphilharmonie



Orgelkonzert mit Aveta Apkalna

07.10.-09.10.2020

ab € 489,-
p. P. im DZ

Im Preis enthaltene Leistungen:

· An-/Abreise im Komfortreisebus · 2 ÜN/HP im H4 Hotel HH Bergedorf inkl. 1 x Abendessen im Restaurant · Konzertkarte PK 1 · Besuch der Plaza · Barkassen- und Stadtrundfahrt · Freilichtmuseum Riek-Haus · Rundfahrt Marsch- und Vierlande · Reiseleitung ab/bis Berlin

Zusätzliche Kosten p. P.:

· EZ-Zuschlag: € 70,-

Beethoven-Geburtstag in Bonn



Happy Birthday, Ludwig!

15.10.-18.10.2020

ab € 679,-
p. P. im DZ

Im Preis enthaltene Leistungen:

· An-/Abreise im Komfortreisebus · 1 x Sekstfrühstück plus 3 ÜN/F im 4*Hilton Hotel Bonn, 1 x Abendessen · 1 x Abendessen in der Bonner Altstadt · Stadtführung „Beethoven Bonn“ · Führung Beethoven-Haus · Rhein-Panorama-Schiffahrt · Eintritt zum Konzert im Kammermusikkollegium des Beethoven-Hauses · Reiseleitung ab/bis Berlin

Zusätzliche Kosten p. P.:

· EZ-Zuschlag: € 140,-

LESERREISEN
INFORMATIONEN UNTER
030 - 68 38 90
KENNWORT:
BERLINER ZEITUNG

- Mehr Informationen auch unter www.berliner-zeitung.de/leserreisen | leserreisen@berliner-zeitung.de
- Detaillierte Informationen zur Reise und rechtliche Hinweise erhalten Sie vor Buchung vom Reiseveranstalter.
- Reiseveranstalter (i. S. d. G.): BVB-Touristik/Freizeitreisen KG, Grenzallee 15, 12057 Berlin

Berliner Zeitung
LESERREISEN